

Fortsetzung von Seite 1

Weiter geht es zum kleinen «Ruckstuhlbrunnen» an der Baselstrasse 56, der oft übersehen wird. Seinen Namen verdankt er dem Sattlermeister Albert Ruckstuhl, der dort seinem Gewerbe nachging.



Warum der neue Brunnen auf dem Lädliplatz als Baselstrassebrunnen geführt wird, ist rätselhaft. Aber vermutlich war der Name Lädlibrunnen bereits vergeben (siehe oben). Mit einem Abtausch der Benennungen wäre die Lokalisierung der beiden Brunnen heute sicher deutlich verständlicher.

Zur Geschichte des Luzerner Wassers

Grundsätzlich wird das heutige Versorgungsnetz der Stadt Luzern mit drei verschiedenen Wassern gespeist: Seewasser, Quellwasser und Grundwasser. Aber die Brunnen der Alt- und Neustadt beziehen ihr Wasser noch heute aus Krienser Quellen am Fuss des Pilatus, ein Arm des alten Brunnennetzes reicht offenbar just bis zu unserem Lädlibrunnen an der Baselstrasse.

Früher bestand das Brunnennetz aus sog. Dünkeln, das sind Rohre aus gebohrten Holzstämmen. Dort, wo heute die Pauluskirche steht, befand sich zuvor der Dünkelweiher, wo die Hölzer gewässert wurden, bevor sie als Leitungen verlegt wurden. Bereits 1764 gab es ein 29 Kilometer langes Leitungsnetz von den diversen Quellen im Eigental in die Stadt. Ab 1860 wurden die hölzernen Leitungen Stück für Stück durch Eisenrohre ersetzt, und 1875 wurde das Reservoir im Gütschwald gebaut. 1907 entstand dann das erste Grundwasserwerk im Gebiet der kleinen Emme, und seit 1966 hilft das Seewasserpumpwerk Kreuzbuch im Würzenbachgebiet, den steigenden Wasserbedarf in der Stadt Luzern zu decken.

Viel Wissenswertes zum Luzerner Wasser und den zahlreichen Brunnen der Stadt findet sich neben der erwähnten Webseite auch im inzwischen fast dreissigjährigen Buch von Edgar Rüesch und Peter A. Meyer über Luzerner Brunnen. Es fällt auf, dass zu jener Zeit deutlich mehr Brunnen als öffentlich zugänglich gezählt wurden. Ausserdem können wir zum Beispiel lesen, dass beim Brunnen im Von Moos-Hof schon 1687 ein Wasserbezugsrecht für Carl Anderallmend belegt ist – jenem Mann also, der dem markanten Riegelbau am Kasernenplatz den Namen gab. Zum Brunnen an der Baselstrasse 24 ist festgehalten, dass schon 1838 an diesem Standort ein erster Brunnen erwähnt ist und dass dort 10 Minutenliter aus der Röhre fliessen.

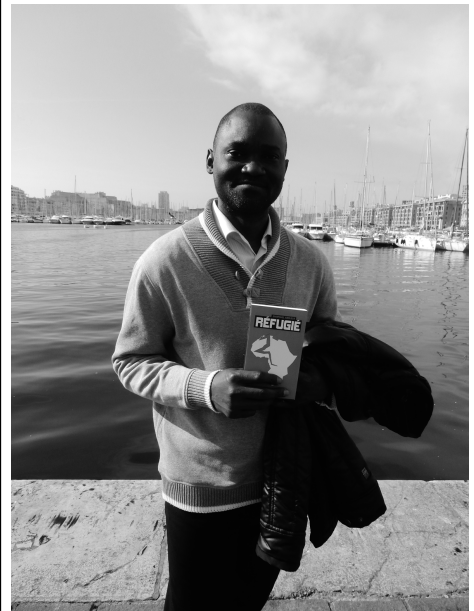


Im Vergleich dazu fliessen aus dem Ruckstuhlbrunnen 6 Liter pro Minute, und zwar seit 1909. Ergänzend wird erwähnt, dass das dortige Wasser aus der sog. Doggelilochleitung stamme, also aus dem Quellgebiet in Kriens. Spannende Hintergründe und Zusammenhänge zum Lebenselixier Wasser, an denen wir oft so achtlos vorübergehen.

Zum vorläufigen Abschluss nochmals eine kleine Geschichte vom Lädlibrunnen: Der Vorgänger des jetzigen Wandbrunnens von 1997 wurde von Leopold Häfliger senior gestaltet, dem Vater des legendären Fasnächtlers Pöldi Häfliger. Er bekam 1933 für diese Arbeit ein Honorar von 750 Franken (zu jener Zeit kostete ein Kilo Brot 50 Rappen). Übrigens musste Baumeister Vallaster damals dieses Honorar berappen, denn wegen ihm und seinem Bau des Lädelihofs musste der Brunnen vom früheren Standort an der rechten Strassenseite auf die linke verschoben werden.

Mein Weg vom Kongo nach Europa

Emmanuel Mbolela liest aus seinem neuen Buch «zwischen Widerstand, Flucht und Exil»



Emmanuel Mbolela beschreibt in seiner autobiographischen Erzählung die Erfahrungen und Hintergründe seiner jahrelangen Flucht vom Kongo bis nach Europa und berichtet auf eindrückliche Weise von der Gewalt und Ausbeutung während der Flucht. Als politischer Aktivist verortet er seine eigene Geschichte innerhalb der herrschenden Migrations- und Grenzpolitiken und macht darüber hinaus die ausbeuterischen Arbeitsbedingungen, denen migrantische Arbeitskräfte in europäischen Ländern oftmals ausgesetzt sind, zum Thema.

Lesung

Donnerstag, 19. Oktober 2017, um 19.30 Uhr im Sentitreff

Der Autor ist Vortragender und antirassistischer Aktivist im Netzwerk Afrique Europe Interact.

In Kooperation mit Europäischem BürgerInnen Forum, Amicale Congo-Suisse, HelloWelcome, Katholische Kirche Stadt Luzern. Eintritt frei, Kollekte zugunsten «Rasthaus für Frauen auf der Flucht»